



Beratungsstelle für Haftentlassene

ein Angebot der Kategorialen Seelsorge
der Erzdiözese Wien

Jahresbericht 2024



**Beratungsstelle für Haftentlassene
ein Angebot der Kategorialen Seelsorge
der Erzdiözese Wien**

Impressum

Verantwortlich für Gesamtkonzeption und Inhalt:
DSA Mag. Wolfgang PÜLS und Lena SPIEGEL BSc, BA
Mitgestaltung: Christine Lastovka, Hannah Schwarz, Jakob Schulze

Mobil: 0664/88 680 612 und 0676/381 4 381

integrationshilfe@edw.or.at
haftentlassene@edw.or.at
www.integrationshilfe.at

Büro: Blutgasse 1, 1010 Wien
Vereinsadresse: Brigittaplatz 14, 1200 Wien

Sämtliches Bildmaterial ist im Besitz des Vereins für Integrationshilfe.

**Spendenkonto: „Verein für Integrationshilfe“
KtoNr. 196378, Bankhaus Schelhammer & Schattera; BLZ 19190
IBAN: AT521919000000196378, BIC: BSSWATWW**

DVR: 0029874 (101)

**Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.
Reg. Nr. SO 1395**



Editorial

Wolfgang Püls

Nach vielen Jahren engagierter und wertvoller Mitarbeit haben wir am 01. August Liliane Pock in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Mit ihrem Fachwissen, ihrer Zuverlässigkeit, ihrem Engagement, ihrem Verantwortungsbewusstsein, ihrer Belastbarkeit und Herzlichkeit war sie eine große Stütze für unsere Schützlinge. Gott sei Dank kümmert sie sich weiterhin am Dienstag (Projekt Leo), Freitag und Samstag (durch das Rote Kreuz) um die Essensspenden für die Bewohner.



DSA Mag. Wolfgang Püls
(Kassier)

Zusätzlich organisierte Frau Liliane Pock in bestehender Tradition das Weihnachtsfest im Wohnheim mit Weihbischof Franz Scharl.

Ich freue mich sehr, mit Lena Spiegel vorübergehend eine passende Nachfolgerin gefunden zu haben. Sie war bereits zuvor mit 20 Stunden pro Woche tätig und leitet seit Mai in Vollzeit das Wohnheim.

Unterstützung fanden wir auch durch Jonas Seiderer, der nach seinem Praktikum für 20 Stunden ab September über den Verein angestellt wurde und sich im Besonderen um die Startwohnungen kümmert.

Dieser Jahresbericht wird – wie es derzeit den Anschein hat – der letzte sein, den Sie in Händen halten. Zum Leid unserer Bewohner muss unser Wohnhaus Brigitta bis spätestens Ende des Jahres 2025 geschlossen werden. Leider konnte bisher keine passende Nachfolge für Frau Spiegel und mich gefunden werden.

Wir bedanken uns bei allen Personen und Institutionen für die gute Zusammenarbeit!



Domprobst
Mag. Dr. Ernst Pucher
(Obmann)



DSA Liliane Pock
(Obmann-Stellvertreterin)



Lena Spiegel, BSc., BA
(Schriftführerin)

Inhaltsverzeichnis

Praktikant:innen 2024	4
Mehr als ein Full - time Job	6
Vom Praktikanten zum festen Bestandteil des Teams.....	7
Bericht eines Zivildieners	9
Putztag im Wohnheim – Mehr als nur Sauberkeit.....	10
Das gemeinsame Kochen am Samstag.....	11
Lebensmittelspende von der Österreich Tafel durchgeführt vom Wiener Roten Kreuz ..	12
Billard im Köö Q19	14
Weihnachtsfest im Haus „Brigitta“.....	15
Maßnahmenvollzug	17
Statistik 2024	18
Finanzbericht 2024	25

Praktikant:innen 2024

Wolfgang Püls

Auch im Jahr 2024 wurde die Arbeit des Vereins wieder von zahlreichen Praktikanten und Praktikantinnen aus verschiedenen Fachbereichen unterstützt. Dafür möchten wir uns bei Ihnen bedanken.

Simon Rivière
(Psychotherapeutisches Propädeutikum)

bis 14. Jänner 2024

Veronika Liebl
(Fachhochschule für Sozialarbeit)

bis 03. März 2024

Leopold Vettres
(Sozialpraktikum des Gymnasiums Diefenbachgasse)

von 29. Jänner bis 01. Februar 2024

Anja Schlossnickl
(Psychotherapeutisches Propädeutikum)

von 15. Jänner bis 17. Februar 2024

Gerrit Roßbach
(Vorbereitungspraktikum für Psychologiestudium)

von 19. Februar bis 16. März 2024

Peter Pallan
(Psychotherapeutisches Propädeutikum)

von 08. März bis 23. März 2024

Jonas Seiderer
(Studium Psychologie)

von 18. März bis 17. Mai 2024

Simone Körner
(Fachhochschule für Sozialarbeit)

von 25. März bis 02. April 2024

Hannah Schwarzinger
(Psychotherapeutisches Propädeutikum)

von 29. April bis 17. August 2024

Elias Steiner
(Psychotherapeutisches Propädeutikum)

von 21. Mai bis 28. Mai 2024,
von 05. August bis 14. September 2024

Felix Harreus
(Studium Psychologie)

von 03. Juni bis 13. Juli 2024

Yilvie Oswald
(Sozialpraktikum der AHS Gymnasiumstraße)

von 17. Juni bis 21. Juni 2024

Megan Gerlinger
(Studium Psychologie)

von 15. Juli bis 28. August 2024

Katharina Leiss
(Studium Psychologie)

von 26. August bis 11. September 2024

Cornelius Goldkuhle
(Studium Psychologie)

ab 16. September 2024

Lisa Habiger
(Studium Psychologie)

von 30. September bis 09. November 2024

Julia Berndt
(Psychotherapeutisches Propädeutikum)

von 11. November bis 21. November 2024

Izzy Batek
(Studium Psychologie)

ab 16. Dezember 2024



Unser ehemaliger Praktikant Jonas, der auch für eine Zeit lang im Jahr 2024 bei uns arbeitete, war uns zu jeder Zeit eine besonders große Unterstützung!

Mehr als ein Full - time Job

Liliane Pock

Einer der wichtigsten Lebensabschnitte ist zu Ende gegangen – ein neuer hat begonnen, da ich seit 1. August 2024 in Pension bin.

Die Arbeit mit Menschen, die am Rande der Gesellschaft – nicht der Gemeinschaft – stehen, war und ist nach wie vor (m)ein Auftrag, für sie da zu sein, in welcher Notlage sie sich auch befinden. Das Begleiten der Menschen in Krisensituationen – wie auch eine solche der Haftentlassenen oft erscheint – ist für mich eine zentrale Aufgabe. Ich habe diese Aufgabe immer vorrangig behandelt, d.h. dass Familiäres und Privates oft den Nachrang hatten. Die Bereitschaft, in Notsituationen da zu sein, bestand rund um die Uhr auch das ganze Jahr über. Es hat in den über dreizehn Jahren beim Verein für Integrationshilfe in meiner sozialarbeiterischen Tätigkeit viel Schönes, Gutes und Bemerkenswertes gegeben, allerdings waren natürlich auch nicht so schöne Ereignisse und negative Erlebnisse dabei – wie bei allen anderen Dienstverhältnissen und Arbeitsbereichen. Das bringt mich schon zum Dienen, Dienst tun – etwas Wesentliches in meiner Tätigkeit.

Was mir so einfällt im Rückblick: Vielfalt und Buntheit des Lebens, aufbauende Beziehungen schaffen, interessante Begegnungen, Unterschiedlichkeit der Kulturen und Religionen mit all ihren Traditionen, aufregende Erlebnisse, schöne Stunden der Gemeinschaft, Verbindendes hervorheben, Wertschätzung, Achtung und Respekt vor jeder einzelnen Person, gleich welche Vorgeschichte belastend einwirkt, Hoffen und Bangen auf positiven Asylbescheid, das Organisieren und Mitfreuen, wenn etwas vorangeht, wie Umziehen in eine Gemeindewohnung, Arbeit finden, Schulung und Kursmaßnahmen zur besseren Integration oder Berufsausbildung, Anspruch auf Geldleistungen im Allgemeinen und noch Vieles mehr. Vor allem bin ich mit Dankbarkeit erfüllt, in diesem Bereich gearbeitet zu haben und für die vielen gemeinsamen Erlebnisse und Gespräche mit den unterschiedlichen Bewohner:innen und Klient:innen, die auch in die Beratungsstelle gekommen sind, mit den vielen Praktikant:innen, Zivildienern und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen sowie den vielen Kooperationsstellen und Einrichtungen, wo reger Austausch und Vernetzungsarbeit stattgefunden hat.

Ich bin nicht ganz weg von den Haftentlassenen. Die Weihnachtsfeier am Heiligen Abend zu organisieren und zu veranstalten, mache ich nach wie vor, seitdem ich 2011 damit begonnen habe. Ebenso bin ich Freitagnachmittag und Samstagabend im Wohnheim vor Ort, um die Lebensmittelspenden der Tafel Österreich, durchgeführt vom Wiener Roten

Kreuz, entgegenzunehmen und an die Bewohner zu verteilen. Von einer Hauptamtlichen habe ich jetzt zu einer Ehrenamtlichen gewechselt. Ich bin auch nach wie vor mit einigen ehemaligen Bewohnern in Kontakt, die jährlich an der Weihnachtsfeier teilnehmen oder wo ich bei einem zur Hochzeit eingeladen war; dies sind besonders schöne und auch emotionale Erlebnisse, wo ich mich ganz besonders über das Gelingen mitfreue.

Ich habe jetzt viel mehr Zeit, die ich anders einteilen kann, ich kann wieder mehr genießen – etwas ganz Wesentliches für das Wohlergehen – und ich hoffe, mehr Zeit auch mit meiner Enkelin Alessa zu verbringen.

Alles in allem bin und war ich sehr dankbar für meine Arbeitsstelle und meinem Dienst an so vielen lebenswerten und interessanten Menschen.



Vom Praktikanten zum festen Bestandteil des Teams

Cornelius Goldkuhle

Als ich mein Praktikum beim Verein für Integrationshilfe begann, wusste ich, dass mich die Arbeit mit Menschen erwartet, die nach oft schwierigen Lebensphasen einen Neustart wagen. Was ich nicht wusste: wie sehr mich die Begegnungen mit den Bewohnern prägen würden – und wie sehr ich mich mit der Zeit auch mit dem Verein identifizieren würde. Heute bin ich kein Praktikant mehr, sondern Teil des festen Teams und blicke auf eine intensive, lehrreiche Zeit zurück.

Im Mittelpunkt meiner Arbeit standen von Anfang an die Bewohner – Männer und Frauen, die nach einer Haftentlassung oder gerichtlichen Auflage versuchen, in ein selbstbestimmtes Leben zurückzufinden. Bei Wohnungsbesuchen, in Gesprächen, beim gemeinsamen Frühstück oder bei spontanen Kriseneinsätzen lernte ich viele Facetten dieses Prozesses kennen: den Stolz nach einem ersten kleinen Erfolg, die Frustration angesichts unzähliger bürokratischer Hürden, aber auch die Resignation, wenn mal

Rückfälle passieren. Was mich immer wieder beeindruckt hat, war der Mut dieser Menschen, sich ihrer Situation zu stellen – und das Vertrauen, das sie mir Stück für Stück entgegengebracht haben.

Bei den gemeinsamen Aktivitäten mit den Bewohnern, sei es beim Frühstück, bei Ausflügen oder beim Bowling, gab es immer wieder Momente, in denen der Alltag für einen Moment in den Hintergrund rückte. In diesen Augenblicken wurde herzlich gelacht, locker gesprochen und oft auf ganz persönliche, freundliche Weise miteinander umgegangen, fernab von Rollen, Vorschriften und Vergangenheiten.

Mit der Zeit wuchs meine Verantwortung. Ich begleitete neue Praktikant:innen, organisierte Aufgaben im Haus, koordinierte Hilfe, wenn ich keine anbieten konnte und lernte, auch in angespannten Momenten ruhig und strukturiert zu handeln. Dabei wurde mir immer bewusster: Stabilität, Verlässlichkeit und echtes Interesse sind oft wirkungsvoller als jedes große Konzept.

Dass ich inzwischen Teil des festen Teams bin, sehe ich als große Chance. Nicht nur, um weiter dazulernen, sondern auch, um etwas zurückzugeben – an eine Institution, die Menschen nicht auf ihre Vergangenheit reduziert, sondern ihnen Räume und Perspektiven eröffnet. Und an die Bewohner, die mich gelehrt haben, wie viel Veränderung möglich ist, wenn man jemanden hat, der an einen glaubt.

Besonders hervorheben möchte ich auch das Team, mit dem ich täglich zusammenarbeite. Die Kolleg:innen bringen nicht nur Fachkompetenz, sondern auch ein hohes Maß an Menschlichkeit, Geduld und Humor mit. Ebenso beeindruckt bin ich vom Einsatz unserer Zivildienenr, die oft im Hintergrund viele wichtige Aufgaben übernehmen und dabei mit großer Verlässlichkeit und Verantwortungsbewusstsein agieren. Die Zusammenarbeit im Team ist geprägt von gegenseitigem Respekt und echtem Engagement. Dies macht den Verein für Integrationshilfe nicht nur für die Bewohner, sondern auch für uns Mitarbeitende zu einem besonderen Ort.



Cornelius mit unseren beiden Praktikantinnen Hannah und Christine in unserem kleinen Büro im Wohnheim.

Bericht eines Zivildieners

Elmedin Mavric

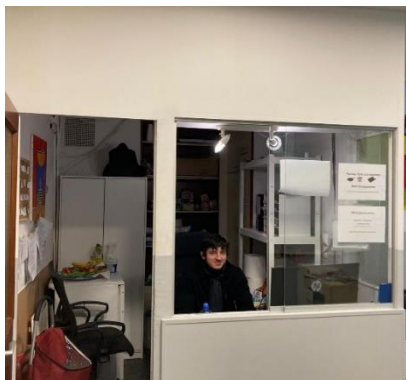
Der Zivildienst im Verein für Integrationshilfe war für mich eine intensive und lehrreiche Zeit. Mein Alltag war von einer Kombination aus sozialen, organisatorischen und praktischen Aufgaben geprägt, die mich sowohl gefördert als auch in Bezug auf das Übernehmen von Verantwortung weitergebracht haben.

Ein wesentlicher Aspekt meiner Arbeit war der direkte Kontakt mit den Bewohnern des Wohnheims. Dabei standen nicht nur alltägliche Hilfestellungen im Vordergrund, sondern auch die individuelle Unterstützung. Sei es jemandem bei einem Problem zu helfen und dann gemeinsam nach Lösungen zu suchen, das Einstellen von elektronischen Geräten oder gemeinsam Schreiben von Behörden durchzugehen. Gleichzeitig war ich oft in emotional belastenden Situationen gefragt, in denen es darum ging, zuzuhören und auch schwierige Konflikte zu klären.

Neben der Betreuung der Bewohner war ich auch für viele praktische Aufgaben im Wohnhaus verantwortlich. Der tägliche Einkauf von Lebensmitteln, die Verteilung der Post, kleine häusliche Reparaturen, das Ein- und Auszahlen (wie z.B. Mieteinnahmen) oder technische Unterstützung gehörten hier zu meinen Aufgaben. Durch diese Tätigkeiten konnte ich meine organisatorischen Abläufe verbessern.

Eine Herausforderung, die den Dienst besonders machte, war die Rolle als Vermittler zwischen den Bewohnern und der Heimleitung. Häufig ging es darum, Missverständnisse aufzuklären oder Meldungen weiterzuleiten. Diese Aufgabe erforderte Kommunikationsgeschick und die Fähigkeit, auch in stressigen Situationen ruhig und clever vorzugehen.

Durch meine Arbeit im Verein habe ich nicht nur meine praktischen Kompetenzen, sondern auch meine sozialen Fähigkeiten weiterentwickelt. Besonders der Umgang mit Konflikten und Stresssituationen hat mich für berufliche und tägliche Herausforderungen gestärkt.



Unser Zivildienstler Elmedin in der Portierloge.
Hier empfangen die Zivildienstler unsere
Bewohner und übergeben ihnen ihre Post
sowie Grundnahrungsmittel, Toilettenpapier
und Küchenrollen.

Putztag im Wohnheim – Mehr als nur Sauberkeit

Izzy Batek

Ein fester Bestandteil unseres Heims ist der wöchentliche Putztag, der jeden Dienstag stattfindet. Unterstützt von Lena Spiegel und uns Praktikant:innen werden dabei von einem beständigen Freiwilligen-Team von 5 Bewohnern in beiden Stockwerken die Gemeinschaftsbereiche gereinigt und aufgeräumt. Jeder der Helfer ist für einen Bereich verantwortlich. Zusätzlich dazu werden von den Praktikant:innen alle Hand- und Geschirrtücher von Küche, Bad und WC eingesammelt und gewaschen. Diese werden dann dankenswerterweise regelmäßig von Herrn Krasel, einem Mitglied der Legio Mariens, gebügelt.

Morgens startet der Tag damit, dass die Praktikant:innen mit Lena Spiegel frische Lebensmittel einkaufen, um damit ein großzügiges Frühstück für das fleißige Putzteam vorzubereiten. Je nach Jahreszeit und Anlass finden sich neben Gebäck, Gemüse, Wurst und Käse auch süße Leckereien wie Weihnachtskekse oder sommerliches Obst. Diese Mahlzeit ist nicht nur eine Belohnung für getane Arbeit und ein Moment der Erholung, sondern auch ein wichtiges Ritual, um Gemeinschaft zu leben. Hier werden Neuigkeiten ausgetauscht, gelacht und Erfolge gewürdigt. Es bietet eine gemütliche Atmosphäre, um die Bewohner kennenzulernen und einen Raum für Anliegen zu schaffen und die gemeinsame Lösung kleiner Konflikte zu suchen.



Auch die Gemeinschaftsbäder werden von unseren Bewohnern regelmäßig geputzt.



Unsere Praktikantin Izzy mit zwei unserer fleißigen Putzhelfer.

Das gemeinsame Kochen am Samstag

Cornelius Goldkuhle

Jeden Samstag übernehmen ein oder zwei Praktikant:innen die Aufgabe, für die Bewohner des Hauses ein frisch zubereitetes Mittagessen zu kochen. Diese gemeinsame Mahlzeit ist nicht nur eine Gelegenheit, den Bewohnern eine nährstoffreiche, ausgewogene und sättigende Mahlzeit anzubieten, sondern auch eine Möglichkeit, in persönlicher Atmosphäre mit ihnen in Kontakt zu treten. Das gemeinsame Kochen und Essen bereichert den Alltag im Wohnhaus und bietet einen geschützten Raum für sozialen Austausch zwischen Praktikant:innen und Bewohnern.

Die Vorbereitungen beginnen meist am Morgen oder frühen Vormittag. Die Gerichte werden mit Bedacht geplant und orientieren sich oft an den Lebensmittelspenden, die wöchentlich im Wohnhaus eintreffen. Ergänzend dazu verwenden wir frische Zutaten, um eine gesunde und vollwertige Mahlzeit bereitzustellen. Jede Woche variiert das Menü je nach den verfügbaren Zutaten, Empfehlungen der Bewohner oder kulinarischer Expertise der Praktikant:innen – von herzhaften Eintöpfen über Nudelgerichte bis hin zu Gulasch, Risotto, Chili con Carne und vielen weiteren Speisen. Es ist eine spannende Gelegenheit, in größeren Mengen kreative Menüs zu gestalten.

Während des Kochens entstehen oft spontane Gespräche zwischen den Praktikant:innen und den Bewohnern. Manche helfen gerne mit, geben Tipps zu Rezepten oder teilen persönliche Geschichten (ob zu Lieblingsgerichten oder etwaigen anderen Themen). Andere beobachten das Geschehen aus der Ferne und genießen dann später die fertige Mahlzeit. Die Essensausgabe selbst gestaltet sich recht flexibel: Einige Bewohner essen gemeinsam mit uns am Tisch und nutzen die Gelegenheit zum Austausch, während andere das Essen lieber in Ruhe oder auf dem Sprung genießen.

Das Kochen am Samstag ist mehr als nur eine Routine – es ist ein wichtiges Ritual, das soziale Bindungen stärkt und eine Atmosphäre des Vertrauens und der Gemeinschaft schafft. In einem Umfeld, in dem viele Bewohner mit Herausforderungen wie sozialer Isolation, unstrukturierten Tagesabläufen oder gesundheitlichen Einschränkungen zu tun haben, bietet diese Mahlzeit eine Konstante, auf die man sich verlassen kann. Gleichzeitig erhalten die Praktikant:innen wertvolle Einblicke in den täglichen Lebensalltag der Bewohner, lernen, flexibel mit begrenzten Ressourcen zu arbeiten und entwickeln ein tieferes Verständnis für die Bedeutung von Gemeinschaft und Teilhabe.

Besonders schön ist zu beobachten, wie sich über die Zeit gewisse Routinen entwickelt haben: Einige Bewohner fragen manchmal schon Tage vorher, was denn am Samstag gekocht wird, während andere sich bestimmte Rezepte wünschen.

Für uns Praktikant:innen stellt diese Aufgabe eine praktische und zugleich bereichernde Erfahrung dar. Neben den organisatorischen und kulinarischen Aspekten – von der Menüplanung über die Zubereitung bis hin zur Verteilung – ist es vor allem die interaktive und menschliche Dimension, die das Kochen am Samstag so besonders macht. Es ist eine Gelegenheit, lebensnahe Gespräche zu führen, den Alltag der Bewohner besser kennenzulernen und ein Gefühl der Zugehörigkeit zu vermitteln. Diese wöchentliche Tradition trägt maßgeblich zur positiven Atmosphäre in unserem Wohnhaus bei.



Unsere Praktikantin Lisa fleißig am Kochen am Samstag.
Oft wird das Essen gemeinsam mit den Bewohnern zubereitet.

Lebensmittelspende von der Österreich Tafel durchgeführt vom Wiener Roten Kreuz

Liliane Pock

Durch die Initiative und Vermittlung von Weihbischof Dr. Franz Scharl wurde unserem Verein, bzw. unserem Wohnhaus Brigitta, für die wöchentliche Anlieferung durch das Wiener Rote Kreuz am Freitagnachmittag und Samstagabend eine Lebensmittelspende zuerkannt. Zumeist sind die Lieferant:innen Teresa und Gabor am Freitag. Samstags kommen meist unterschiedliche freiwillige Mitarbeiter:innen des Roten Kreuzes, die schon sehnsüchtig von unseren Bewohnern erwartet werden. Das Angebot der Spenden an Lebensmitteln ist sehr reichhaltig, vielfältig und großzügig. Da gibt es vollgefüllte

Schachteln und Kisten an Obst, Gemüse, Brot, Backwaren, Süßigkeiten aller Art, Getränke, Fleisch, Wurstwaren, Aufstriche, Käse, allerlei Milchprodukte, Tiefkühlwaren, fertige Sandwiches, Kaffee, Tee und einige schmackhafte Raritäten, die wir erst nach genauerem Hinsehen erkennen können.

Des Öfteren gibt es auch Hygieneartikel, Wasch- und Putzmittel für unsere Bewohner. Die Spenden werden dann in die Küche in den ersten Stock gebracht, wo ich zumeist gemeinsam mit dem Zivi und einem sehr zuverlässigen Bewohner die Spenden verteile. Unsere Männer warten schon mit ihren leeren Taschen vor der Küche, wo dann jeder Einzelne je nach Angebot seine Ration mitnehmen darf. Da nicht alles verteilt werden kann, geben wir die restlichen Waren je nach Bedarf in den Kühlschrank, Gefrierschrank oder lassen es am Küchentisch stehen, wo es dann für nichtanwesende Bewohner mitgenommen werden kann. Heuer gibt es besonders viel frisches Angebot, speziell Obst und Gemüse, das freitäglich vom Großgrünmarkt von Teresa direkt abgeholt wird. Wenn unsere Bewohner nicht alles verwenden können, geben wir gerne noch Vieles an die übrigen Hausbewohner wie die Student:innen weiter. Dafür gibt es extra einen großen Kühlschrank und eine Ablage im Foyer des Wohnhauses. Durch diese Spende ist unseren Männern sehr geholfen, da sie zumeist über ein sehr geringes Einkommen verfügen bzw. manche sogar überhaupt keinen finanziellen Anspruch haben. Ich freue mich jedes Mal über diese außerordentliche Zuwendung, über die sehr freundlichen und bemühten Mitarbeiter:innen des Roten Kreuzes, die hiermit ihren Dienst an Mitmenschen tun, die diese Hilfe dringend benötigen und dafür sehr dankbar sind.

Ein herzliches Vergelt's Gott und einen besonderen Dank an die treuen Mitarbeiter:innen der Österreich Tafel und auch den spendenden Geschäften, die uns und anderen Bedürftigen dies alles ermöglichen.



Alle unsere Bewohner freuen sich sehr über die regelmäßigen Essenslieferungen! Neben Lilli als ehrenamtlicher Unterstützung helfen auch die Bewohner tatkräftig beim Schleppen der Kisten mit.

Billard im Köö Q19

Gerrit Roßbach

Am Nachmittag des 28.02.2024 haben wir, die Praktikant:innen Veronika und Gerrit, einen geselligen Ausflug zum Billardspielen im Köö Q19 unternommen, um die trübe Februarstimmung im Wohnheim etwas aufzuheitern. Wir haben diesen Ausflug bereits eine Woche zuvor angekündigt, sodass sich bei einigen Bewohnern des Wohnheims eine große Vorfreude entwickelt hat. Um 14 Uhr haben wir uns dann in der Lobby des Wohnheims versammelt und sind gemeinsam mit dem Bus in den 19. Bezirk zum Einkaufszentrum Q19 gefahren, bei dem sich im obersten Stock das Billardcafé Köö befindet.

An zwei Tischen haben wir uns in Zweier-Teams hitzige Partien geliefert und uns gut amüsiert. Bei Cola, Eistee, Limonade und Saft haben die Bewohner über zwei Stunden hinweg nichts von ihrem Ehrgeiz verloren, fair gespielt und sich als gute Gewinner und auch gute Verlierer erwiesen, denn der Spaß stand immer an erster Stelle. Der Verein hat die Kosten für das Billardspielen und jeweils ein Getränk pro Person übernommen, wofür sich die Bewohner sehr dankbar zeigten. Die gute Stimmung, die sich während des Spielens entwickelt hatte, hat uns auf unserem Rückweg zurück ins Wohnheim begleitet und dabei haben wir uns über Musik, Sport und die Gegend des 19. Bezirks ausgetauscht. Nach diesem gelungenen Nachmittag wurde der nächste Ausflug sicherlich schon freudig erwartet.



Die Bewohner waren mit sehr viel Konzentration und Freude bei der Sache.
Ausflüge wie diese lenken immer wieder von aktuellen Problemen und Notlagen
ab und tragen so zum allgemeinen Wohlbefinden bei.

Weihnachtsfest im Haus „Brigitta“

Liliane Pock

Alle Jahre wieder kommt das Christuskind auf die Erde nieder - so auch zu uns in das Haus „Brigitta“. Es hat schon lange Tradition, dass wir das Weihnachtsfest mit unserem lieben Herrn Weihbischof Franz Scharl gemeinsam feiern. Aber bevor das Fest mit der Messe um 18 Uhr beginnt, gibt es noch viel zu tun. Mittlerweile ist es bereits das fünfte Jahr, in dem wir am Heiligen Abend das Fest der Geburt Jesu begehen. Obwohl die Abläufe jedes Jahr relativ gleichbleiben, ist es doch immer wieder anders und ein schönes Erlebnis mit den unterschiedlichen Teilnehmer:innen und Helfer:innen. Am Tag zuvor holte ich den Christbaum und habe für das Festessen mit den drei Köch:innen, Ali M., Ali I. und Vian eingekauft. So habe ich heuer Izzy als neue Praktikantin mit dabei, die den ganzen Tag über mit großem Eifer beim Herrichten unseres Raumes mithalf, damit er auch festlich und weihnachtlich geschmückt ist. Die Geschenke und das Festtagsgeschirr mussten ebenfalls vom anderen Stockwerk gebracht werden. Weiter bereitete Izzy die Suppe vor. Unsere beiden Alis haben heuer zum Zubereiten der köstlichen Speisen ebenfalls eine besonders wertvolle Unterstützung, und zwar Vian, die als Studentin im Wohnheim im 3. Stock wohnt und sich bereiterklärte, beim Kochen mitzuhelfen. Ich durfte heuer auch in der Küche mithelfen und bereitete den Salat zu. Vian schmückte zudem auch unseren Christbaum besonders schön. Auch heuer feierten wir die Heilige Messe in den Pfarrräumlichkeiten der Pfarre St. Brigitta. Wie schon üblich, gewährte uns „Hausherr“ Pfarrer Wolfgang Seybold die Räumlichkeiten der Pfarre zu nutzen und bereitete gemeinsam mit einer Pfarrmitarbeiterin den Saal festlich geschmückt vor. Überraschend sind zwei ehemalige Bewohner zur Messfeier gekommen, Joseph und Dragan, die schon länger ausgezogen sind, aber die Weihnachtstradition hochhalten und gerne bei uns dabei sind. Ebenso überraschend ist Hannah, eine ehemalige Praktikantin, und ein Student vom Studentenwohnheim gekommen, um mit uns den Heiligen Abend zu feiern. Über diese Spontangäste habe ich mich sehr gefreut, da es ein Zeichen der Verbundenheit und Wertschätzung ist. Für mich ist es diesmal auch anders gewesen, da ich jetzt in Pension bin und seit Einführung des gemeinsamen Feierns am Heiligen Abend mit den Bewohnern und anderen Gästen im Jahr 2011 das erste Mal sozusagen ehrenamtlich tätig bin. Viele neue Bewohner gibt es, die ich so nicht mehr betreue und kenne. Dennoch haben einige mitgeholfen und wieder mehrere waren dann beim Festessen mit dabei. Diese freiwillige Mithilfe, das gesamte Miteinander und im Besonderen das Mitverantwortlichsein für ein schönes Fest berührte nicht nur mich. Bei

all diesen Vorbereitungen ging es ruhig und friedlich zu, es war eine besonders schöne und feierliche Stimmung vorhanden und dies war bis in den Abend hinein spürbar. Eine weitere Tradition ist aufrecht geblieben - die Weihnachtsgeschenke der Schüler:innen vom Gymnasium Haizingerstraße, sowie die reichhaltigen, selbstgebackenen Weihnachtskekse der Familienrunde der Pfarre Gumpendorf wurden uns auch heuer, wie schon seit vielen Jahren, gespendet. Die Vorfreude darüber ist zumindest ebenso groß wie dann der Weihnachtsabend selbst. Bei dieser feierlichen Stimmung sind unsere Bewohner, gleich welches Glaubensbekenntnis sie haben und aus welchem Land mit ihren kulturellen Hintergründen sie ursprünglich kommen, sehr berührt und auch sehr dankbar, dass sie hier mit uns dieses Fest begehen können und ein vorübergehendes Zuhause gefunden haben. Mein Dank gilt ausdrücklich allen Bewohnern, ehemaligen Bewohnern, Izzy, Vian, Ali I. und Ali M., unseren „Starköchen“; Lena und Cornelius bei der Vorbereitung, wie Besorgen und Verpacken der Geschenke, beim Reservieren des Christbaumes, unserem lieben Herrn Pfarrer Wolfgang Seybold und seinem Pfarsteam und besonders unserem lebenswürdigen, wertschätzenden Herrn Weihbischof Franz Scharl, der sich traditionell auch heuer wieder für die Zelebration der Weihnachtsmesse zur Verfügung stellte. Alles in allem war das Weihnachtsfest ein wahrlich schönes, besinnliches und gelungenes Fest der Geburt unseres Herrn Jesus Christus.



Unsere Praktikantin Izzy und unser Bewohner Ali waren dieses Jahr bei den Vorbereitungen eine große Hilfe!



Wie jedes Jahr, schauten auch dieses Jahr wieder ehemalige Bewohner und auch ehemalige Praktikant:innen vorbei.

Maßnahmenvollzug

Wolfgang Püls

Der Verein für Integrationshilfe betreut seit einigen Jahren Personen aus dem Maßnahmenvollzug. Diese Personen waren während ihrer Haft nicht im regulären Strafvollzug, sondern in spezialisierten Justizanstalten mit therapeutischer und/oder psychiatrischer Versorgung. Sie gelten bis zur endgültigen Entlassung als gefährlich und kommen aufgrund psychischer Erkrankungen oder einer besonderen Rückfallgefahr nicht in den regulären Strafvollzug.

Es bestehen drei Arten des Maßnahmenvollzugs:

- Psychisch kranke Rechtsbrecher, die aufgrund einer schweren psychischen Erkrankung schuldunfähig sind, werden in einer forensisch-psychiatrischen Einrichtung nach § 21 StGB untergebracht, wobei die Wiederholungsgefahr der schweren Straftaten vorausgesetzt wird.
- Personen, die wegen schwerer Verbrechen verurteilt werden und als hochgradig rückfallgefährdet gelten, werden nach § 22 StGB in speziellen Anstalten des Strafvollzugs untergebracht.
- Straftäter mit einer schweren Suchterkrankung, wenn diese für die Straftaten ursächlich waren, werden nach § 23 StGB in einer speziellen Einrichtung für Suchttherapie behandelt.

In Wien gibt es Vereine mit Einrichtungen, die spezielle Nachbetreuung für Personen aus dem Maßnahmenvollzug anbieten. In seltenen Fällen kommt es vor, dass solche Personen nicht in ihr Betreuungskonzept passen, aber die zuständigen Bewährungshelfer:innen und Richter:innen eine Rückstellung in eine Strafanstalt als „zu harte Maßnahme“ ansehen.

Als Sozialarbeiter, Psychologe und Psychotherapeut erfülle ich die Grundvoraussetzungen, auch solche Personen in unsere Wohneinrichtungen aufzunehmen.

Statistik 2024

Izzy Batek, Cornelius Goldkuhle, Wolfgang Püls

Zum Abschluss des Jahresberichts stellen wir noch ein paar statistische Fakten rund um unser Betreuungsangebot vor. Die nachfolgenden Zahlen beziehen sich auf den Betreuungszeitraum vom 01. Jänner bis zum 31. Dezember 2024.

Wir verfügen über ein Wohnheim in Brigittenau sowie über weitere Startwohnungen in verschiedenen Bezirken Wiens. Unser Platzangebot umfasst insgesamt 40 Wohnplätze. Im Folgenden sind die einzelnen Wohnmöglichkeiten und die entsprechenden Bewohnerzahlen für das Jahr 2024 zusammengefasst:

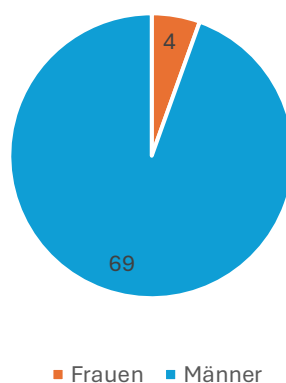
Bewohneranzahl	Brigitta	Favoriten	Ottakring	Hernals	Gesamt
Per 31.12.2024	28	6	2	4	40
Neuaufnahmen 2024	21	5	2	5	33
Gesamtbewohner 2024	49	11	4	9	73

Wir beherbergten insgesamt 73 Personen in unserem Wohnheim und unseren Startwohnungen. Seit der Gründung konnten wir in unserem Wohnheim und den Startwohnungen insgesamt über 4300 Bewohner:innen aufnehmen.

Die Herausforderung am freien Wohnungsmarkt, eine adäquate Unterkunft zu finden, stellt für viele unserer Bewohner:innen eine große Hürde dar. Durch unsere Unterstützung gelingt es jedoch, dass fast die Hälfte der Bewohner:innen binnen einem Jahr in eine eigene Wohnung ziehen.

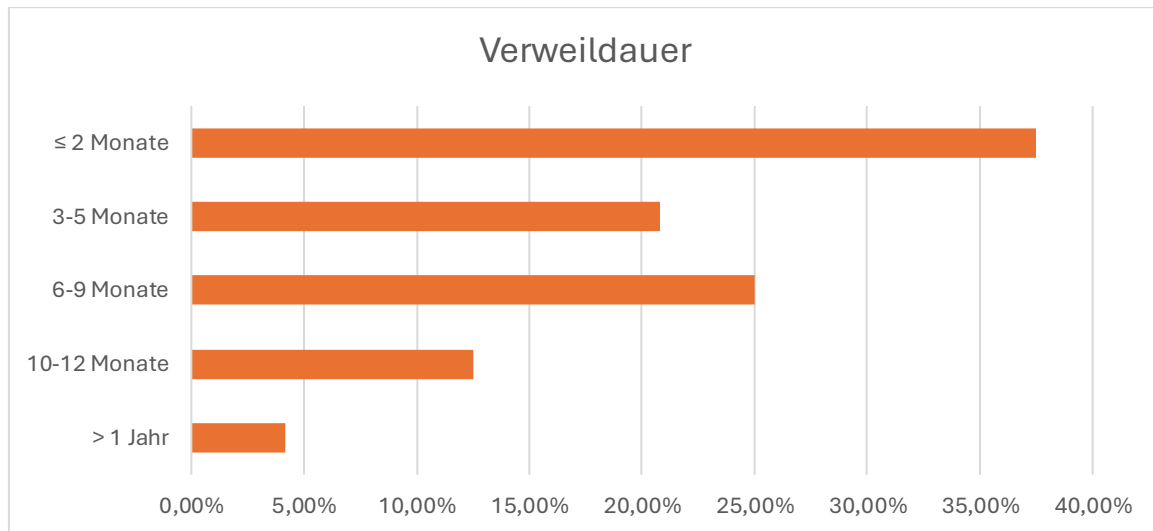
Folgende Diagramme geben einen Einblick in unsere Klient:innen im Jahr 2024:

Geschlecht



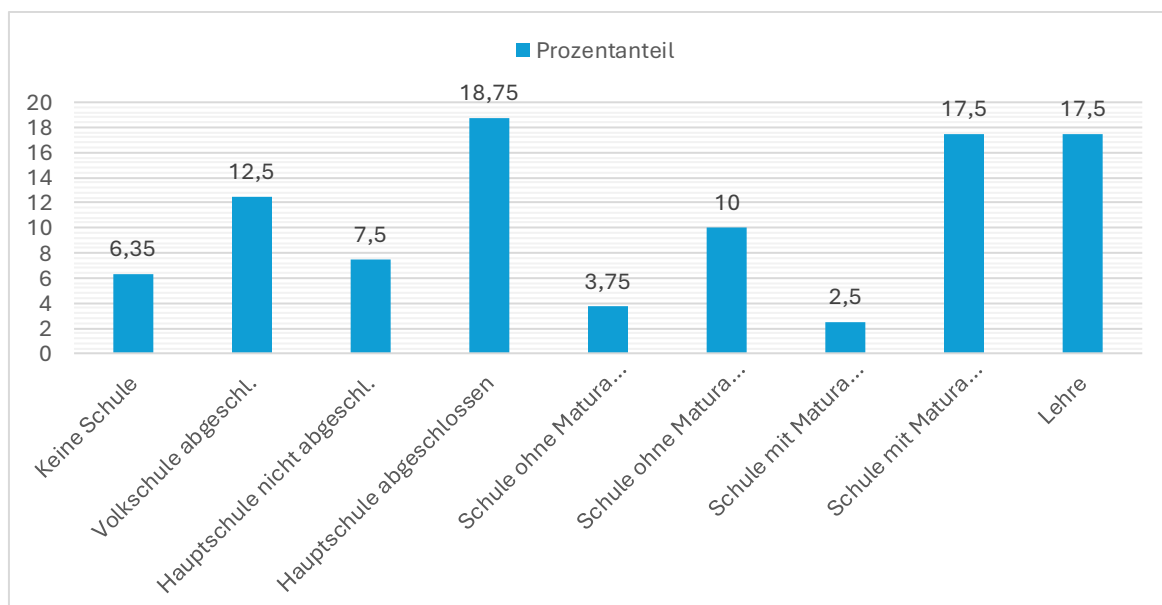
Im Jahr 2024 beherbergten wir 4 Frauen und 69 Männer.

Verweildauer der Bewohner:innen



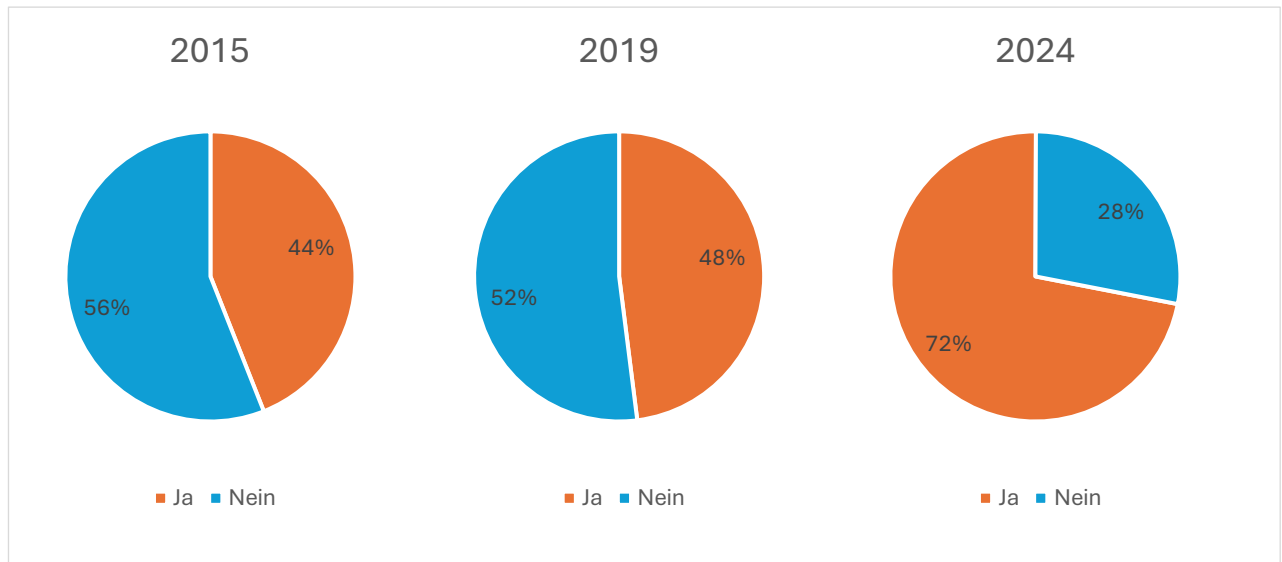
Die Verweildauer in den Startwohnungen und im Wohnheim kann von wenigen Tagen bis zu Jahren andauern. Im Regelfall sind die Bewohner:innen jedoch einige Monate in einer der Startwohnungen oder im Wohnheim angesiedelt. Über die Hälfte der Bewohner:innen, die 2024 ausgezogen sind, haben weniger als ein halbes Jahr bei uns verbracht. Es ist zu erwarten, dass sich ihre Aufenthalte in unseren Einrichtungen in Zukunft weiter verkürzen. Bisher betrug die Wartezeit für die Chance auf eine Gemeindewohnung der Stadt Wien fünf Jahre. Ab dem Jahr 2025 wird sich diese auf zwei Jahre verkürzen.

Bildungsstand

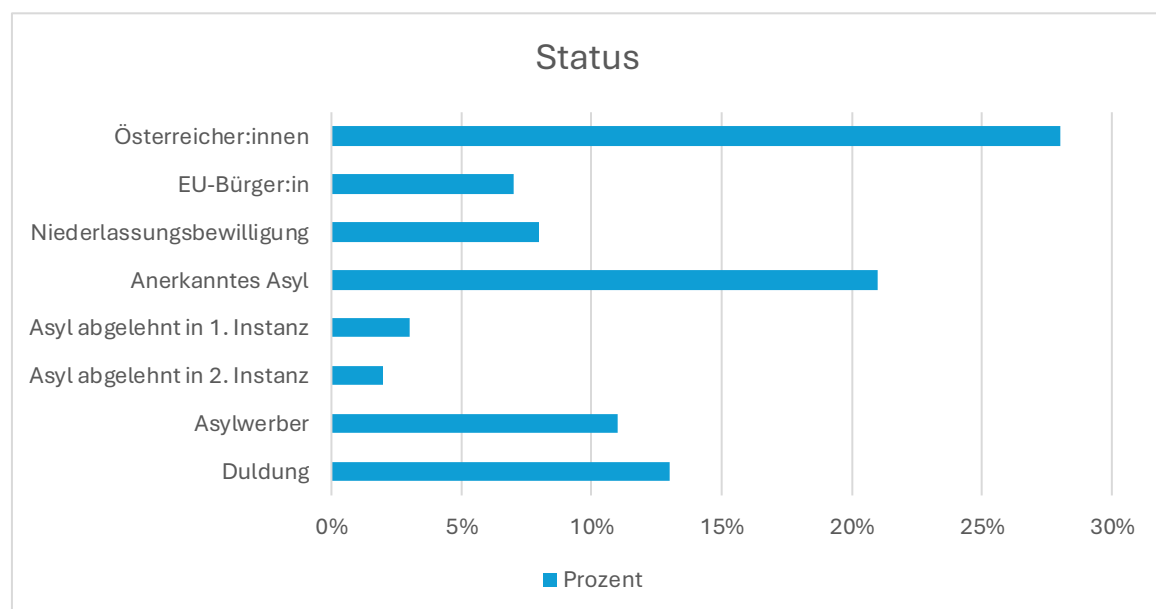


Migrationshintergrund

Im Vergleich zu früheren Jahren hatten unsere Klient:innen im Jahr 2024 häufiger einen Migrationshintergrund.

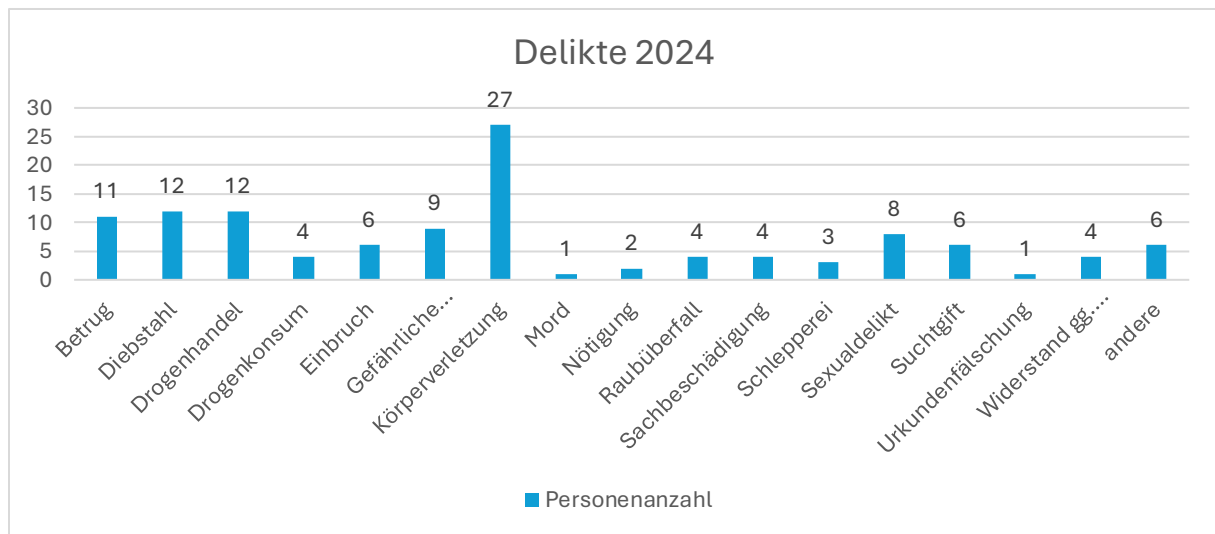


Status

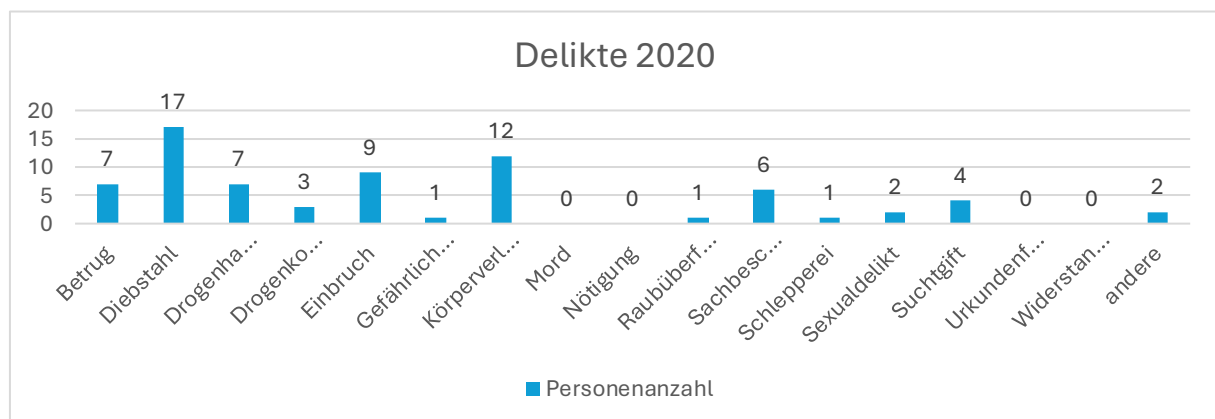


Unsere Bewohner:innen haben unterschiedliche Aufenthaltstitel, wie zum Beispiel die Rot-Weiß-Rot Karte plus oder die Duldungskarte. Diese können eine Reintegration erheblich erschweren.

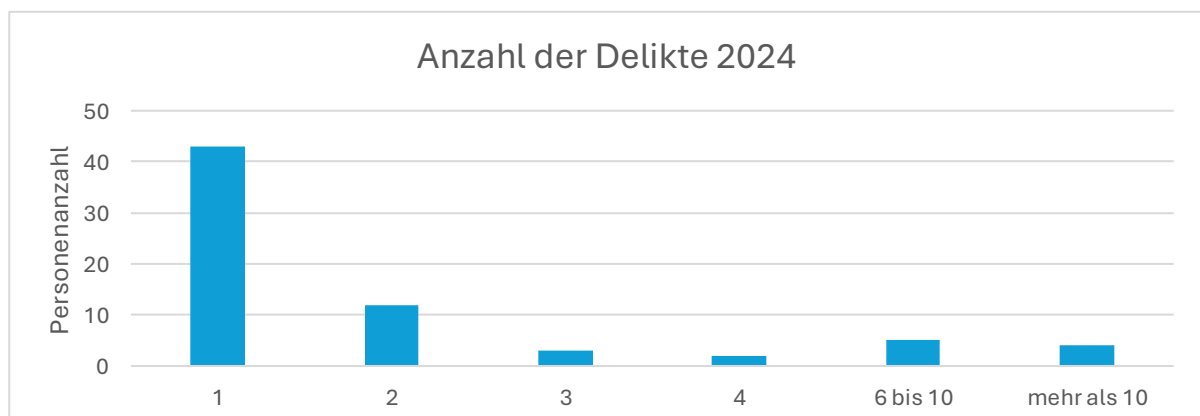
Delikte unserer Klient:innen



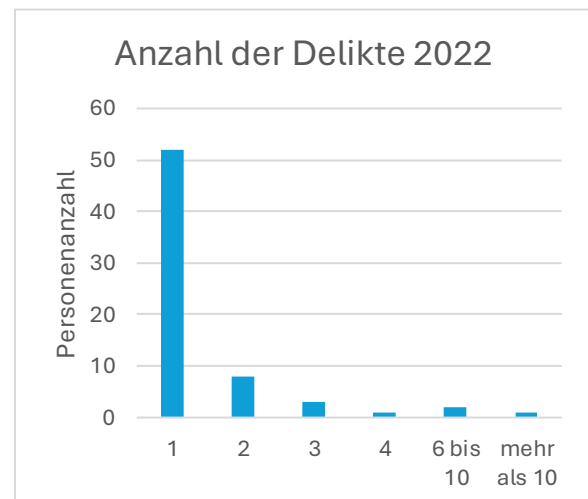
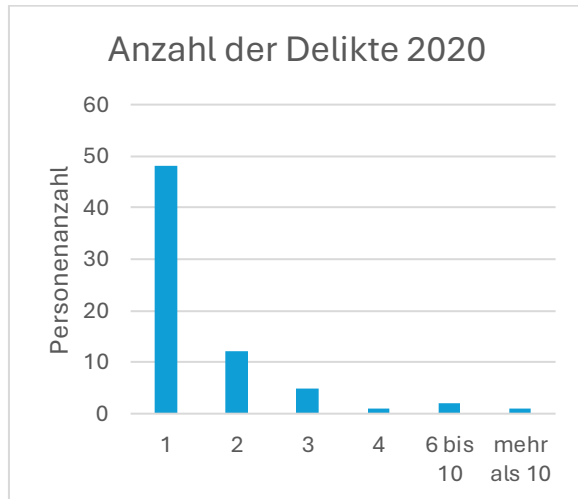
Das am häufigsten begangene Delikt unserer Klient:innen ist Körperverletzung. Mit großem Abstand folgen Delikte wie Diebstahl, Drogenhandel und Betrug. Das am seltensten begangene Delikt ist Mord.



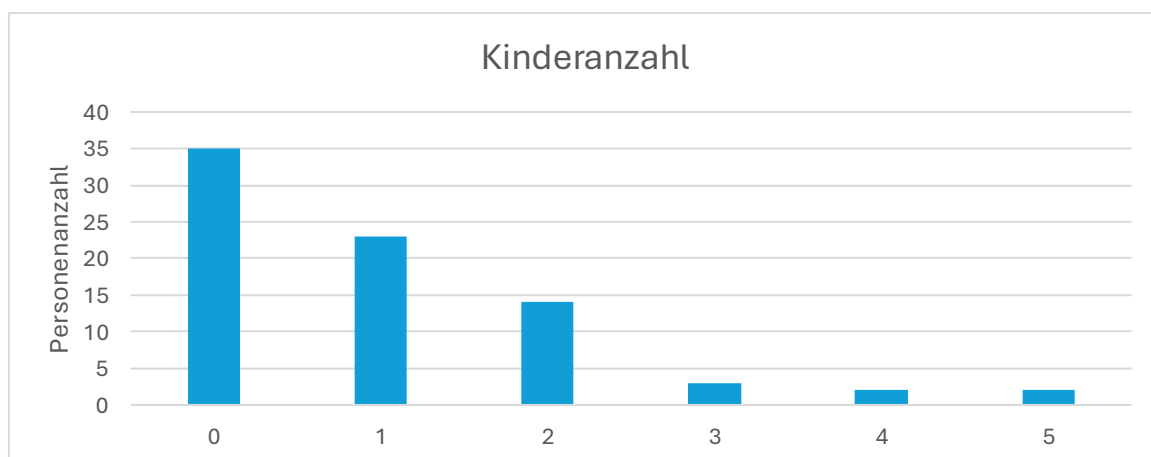
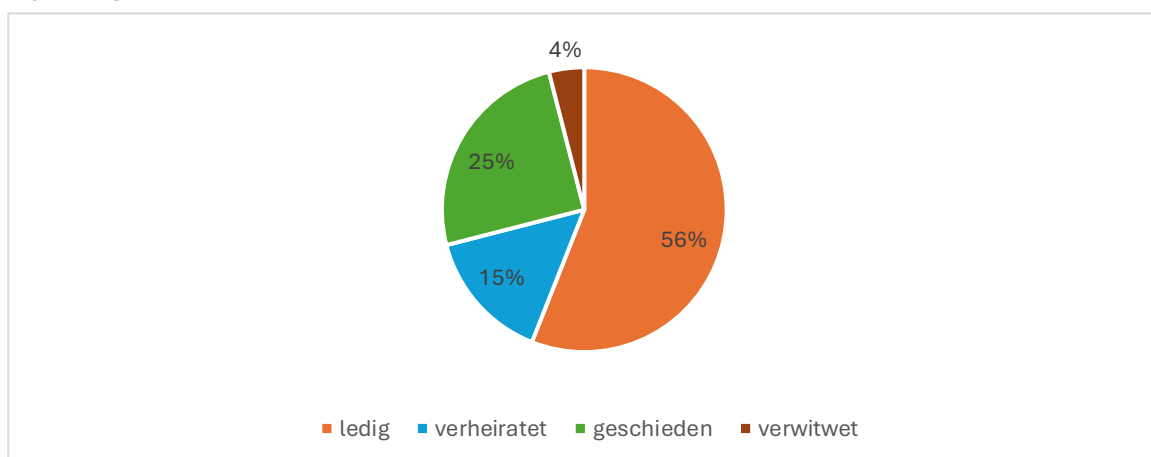
Vergleichsweise sind unsere Bewohner:innen im Jahr 2020 vor allem aufgrund von Diebstahl, gefolgt von Körperverletzung und Einbruch verurteilt worden. In diesem Jahr gab es keine Fälle von Mord, Nötigung, Urkundenfälschung und Widerstand gegen die Staatsgewalt.



Der Großteil der Bewohner:innen beging nur ein Delikt. Sieht man sich zum Vergleich die Statistiken der Vorjahre an, zeigt sich ein ähnliches Bild. In dieser Auswertung ist erkennbar, dass wir überwiegend Ersttäter:innen beherbergen:

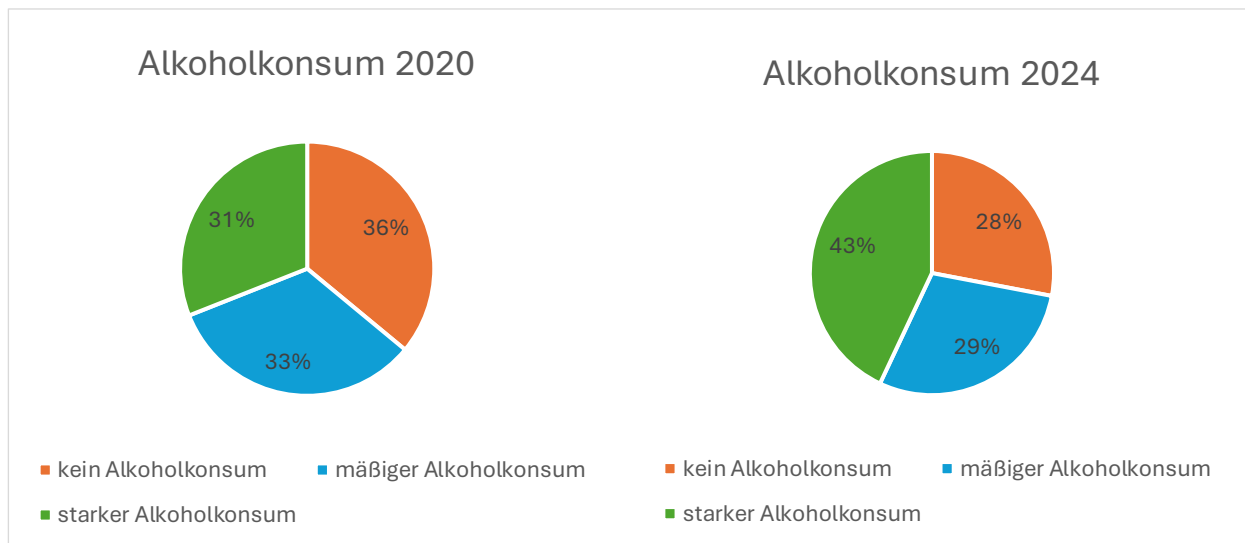


Familie

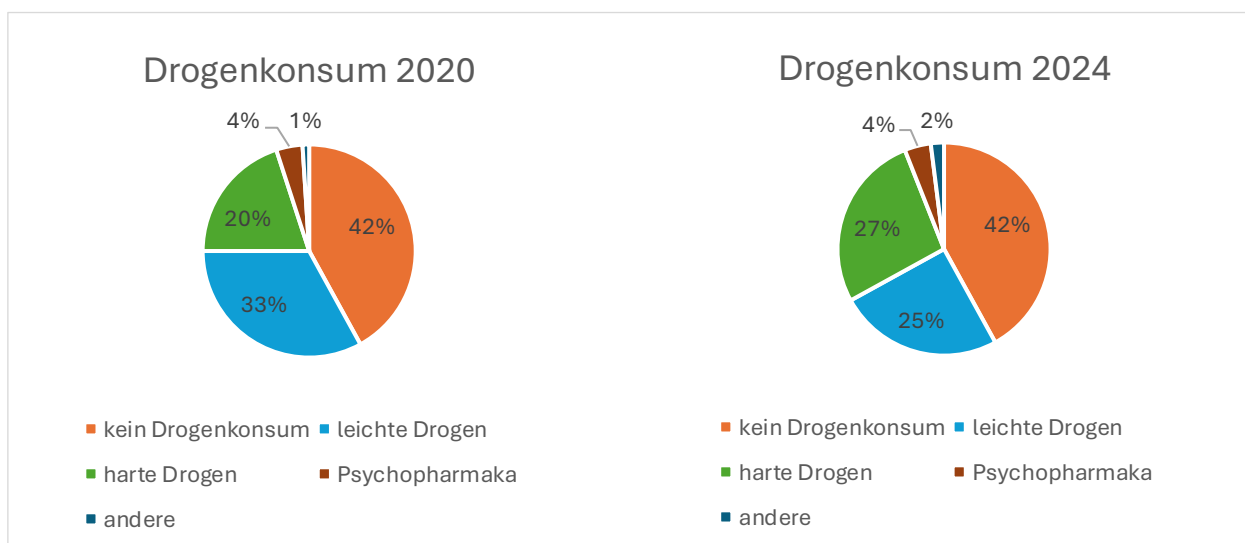


60 Prozent unserer Klient:innen haben mindestens ein Kind.

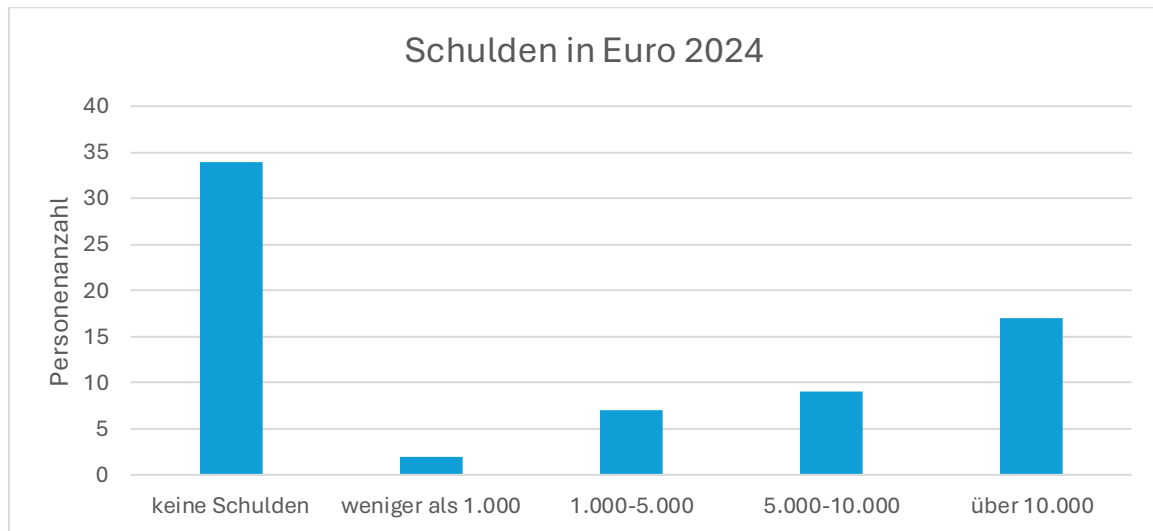
Suchtvergangenheit



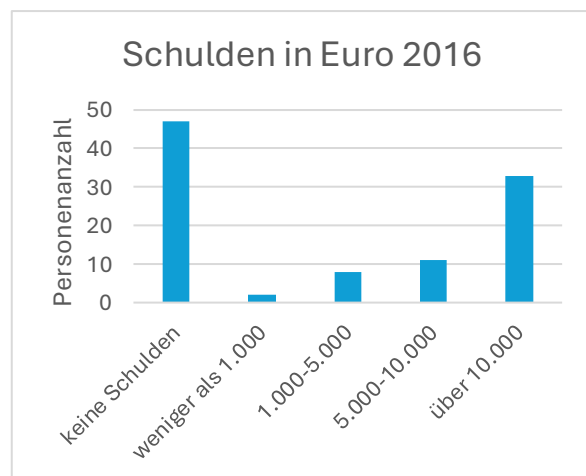
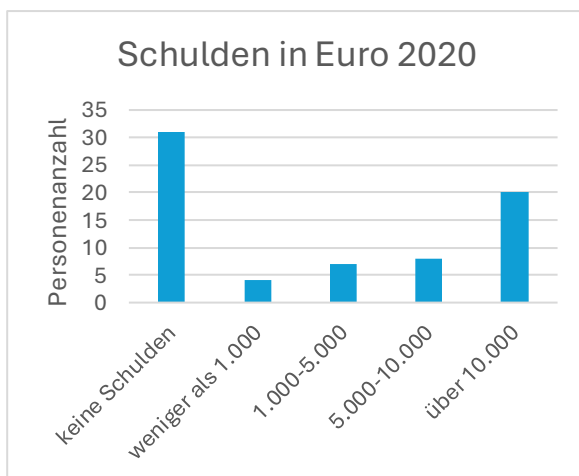
Im Vergleich zum Jahr 2020 zeigt sich 2024 eine deutliche Veränderung im Alkoholkonsum. 2024 hatten mehr Bewohner:innen in der Vergangenheit mit Alkohol zu kämpfen. So zeigt sich vor allem im starken Alkoholkonsum ein Anstieg von 12 Prozent. Viele unserer Klient:innen haben auch eine Vergangenheit mit Drogen. Der Vergleich mit dem Jahr 2020 verdeutlicht eine Verschiebung im Konsumverhalten: Der Anteil der Personen mit Konsum von harten Drogen hat zugenommen und dafür ist der Anteil von leichten Drogen zurückgegangen, während der Anteil an Personen ohne Drogenkonsum konstant geblieben ist.



Schulden



Knapp die Hälfte der Bewohner:innen haben keine Schulden, knapp ein Viertel jedoch mehr als 10.000€.



Es zeigt sich, dass Personen im Jahr 2024 weniger verschuldet waren als die Bewohner:innen von 2016 und 2020. Es wurde nicht nur der Anteil an Personen, die über 10.000€ Schulden haben, von 2014 bis 2024 weniger, sondern auch der Anteil von Personen ohne Schulden stieg von 46,5% im Jahr 2016 auf 49,3% im Jahr 2024 – eine erfreuliche Veränderung. Möglicherweise ist die Zunahme der Personen ohne Schulden auf den Anstieg der Personen mit Migrationshintergrund zurückzuführen. Abseits vom privaten Sektor werden sie selten als Schuldner:innen akzeptiert. Deswegen sind Menschen mit Migrationshintergrund weniger prädestiniert, sich z.B. bei Banken oder Mobilfunkanbietern zu verschulden.

Das Spendengütesiegel

Der **Verein für Integrationshilfe** ist berechtigt, das österreichische Spendengütesiegel mit der Register-Nº 5397 zu führen. Das Spendengütesiegel wurde durch die Kammer der Steuerberater:innen und Wirtschaftsprüfer:innen verliehen. Der Verein erfüllt die Standards einer spendensammelnden Non-Profit-Organisation (NPO), die von einem Wirtschaftstreuhänder geprüft wurden. Der Verein scheint in der Liste der begünstigten Einrichtungen der Finanzverwaltung unter der Register-Nº SO 1395 auf.

Die Mittelherkunft und Mittelverwendung des Vereins für Integrationshilfe mit der ZVR-Zahl 701834211 für das **Rechnungsjahr 2024** lassen sich wie folgt darstellen:

I. Mittelherkunft

	€
1. Spenden	24.470,00
Ungewidmete	24.470,00
Gewidmete	0,00
2. Mitgliedsbeiträge	0,00
3. Betriebliche Einnahmen	0,00
Betriebliche Einnahmen aus öffentlichen Mitteln	0,00
Sonstige betriebliche Einnahmen	0,00
4. Subventionen und Zuschüsse der öffentlichen Hand	141.100,00
5. Sonstige Einnahmen	6,51
Vermögensverwaltung	6,51
Sonstige andere Einnahmen, sofern nicht unter Pkt. 1 bis 4 enthalten	0,00
6. Auflösung von Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw. Subventionen	0,00
7. Auflösung von Rücklagen	0,00
8. Jahresverlust	5.807,95
9. Summe	<u>171.384,46</u>

II. Mittelverwendung

	€
1. Leistungen für statutarisch festgelegte Zwecke	166.458,12
2. Spendenwerbung	0,00
3. Verwaltungsausgaben	4.775,44
4. sonstige Ausgaben, sofern nicht unter Pkt. 1 bis 3 enthalten	150,90
5. Zuführung zu Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw. Subventionen	0,00
6. Zuführung zu Rücklagen	0,00
7. Jahresüberschuss	0,00
8. Summe	<u>171.384,46</u>

Auf Anfrage eines Spenders wird ein Jahresbericht durch unsere Organisation zur Verfügung gestellt.

DSA Mag. Wolfgang Püls ist verantwortlich für die Verwendung der Spenden, Spendenwerbung und für den Datenschutz.

Wir möchten uns bei allen Personen, die uns in den vergangenen Jahren unterstützten zum Abschluss nochmals recht herzlich bedanken!!

